

DANK

Hauptsponsor:

- Internationale Treuhand Gruppe
- Kanton Aargau, Departement Bildung, Kultur und Sport/Abteilung Kultur



KANTON AARGAU



Mietzelte Huber AG Binningen
www.mietzelte-huber.ch



- STARTBAHNWEST -



DER BLUMENLADEN
Kaiseraugst - 061 811 10 81

reinhardt
Reinhardt Druck Basel

NETBOOT
internet solutions

Sachspensoren:

- Druckerei Reinhardt, Basel
- Startbahnwest AG, Zürich
- Bühnen Huber, Binningen
- Der Blumenladen, Kaiseraugst
- Netboot Internet Solutions, Wettingen

Medienpartner:

- Basler Zeitung
- DRS 2 Kulturclub
- Kammerorchester Basel
- Musik & Theater

Club der Freunde des Solsberg Festivals

Stiftung:

- Ernst Göhner Stiftung
- Artephila Stiftung
- Claire Sturzenegger-Jeanfavre Stiftung

Fotografen:

- www.giuse.ch
- Marco Borggreve

Das Musikfest mit Sol Gabetta

zur Sommersonnenwende
in der barocken
Klosterkirche Olsberg



3. SOLsberg
Festival 2008

6.- 8. und 13.-15. Juni

Sol Gabetta, Violoncello
Patricia Kopatchinskaja, Violine
Mihaela Ursuleasa, Klavier
Henri Sigfridsson, Klavier
Mátyás Bartha, Violine
Andrés Gabetta, Violine
Roman Spitzer, Viola
Jean Christoph Garzia, Viola
Ivan Monighetti, Violoncello
Aleksander Gabrys, Kontrabass
Giancarlo Rado, Laute
Giampietro Rosato, Cembalo



Hauptsponsor und Partner

Ja, ich wünsche Informationen.

Bitte senden Sie mir:

Die Programmbroschüre des Solsberg Festivals 2009.

Unterlagen zum Club der Freunde des Solsberg Festivals.

Bitte nehmen Sie mich in die Adresskartei des Solsberg Festivals auf.

Name _____

Vorname _____

Adresse _____

PLZ _____ Ort _____

Ort/Datum _____

Unterschrift _____

Einsenden an: Kulturticket, Postfach, 4009 Basel.





persönlich, umfassend, unabhängig

Unsere Kunden geniessen die schönen Momente des Lebens. Sie wissen, dass wir uns seit 60 Jahren persönlich, umfassend und unabhängig für ihre finanziellen Anliegen und ihr Vermögen einsetzen:

Pragmatische Lösungen – Freiräume geniessen!

KONZERT 1 «FESTIVALERÖFFNUNG»

Fr 6. Juni 2008, 20 Uhr, Klosterkirche Olsberg

Patricia Kopatchinskaja, Violine

Sol Gabetta, Violoncello

Mihaela Ursuleasa, Klavier

«Folk-Music»

• **Manuel de Falla (1876 – 1946)**

Suite Populaire Espagnole für Violoncello und Klavier (1926)

- El Paño moruno
- Nana
- Canción
- Jota
- Asturiana
- Polo

• **Béla Bartók (1881 – 1945)**

Rumänische Volkstänze, für Violine und Klavier bearbeitet von Zoltán Székely

- oc cu bata (der Tanz mit dem Stabe)
- Braul
- Pe loc (Der Stampfer)
- Buciumeana (Tanz aus Butschum)
- Poarga Romaneasca (Rumänische Polka)
- Maruntel, 1. tema, 2. tema (Schnelltanz)

• **Constantinescu (1909 – 1963)**

Toccata aus der Suite für Klavier

• **Frank Martin (1890 – 1974)**

Trio sur des mélodies populaires irlandaises (1925)

- Allegro moderato
- Adagio
- Gigue. Allegro

* * *

• **Antonin Dvořák (1841 – 1904)**

Klaviertrio Nr. 4 e-Moll, op. 90 «Dumky-Trio» B166 (1890 – 1891)

- Lento maestoso – Allegro quasi doppio movimento – Lento maestoso – Allegro – Poco Adagio – Vivace non troppo
- Poco Adagio – Vivace – Andante – Vivace non troppo – Andante
- Andante moderato – Allegretto scherzando – Meno mosso – Allegro – Tempo I
- Allegro – Meno mosso
- Lento maestoso – Vivace – Lento – Vivace

DRS 2

Dieses Konzert wird von DRS 2 aufgenommen und am Donnerstag, 19. Juni ab 20.00 gesendet.

«FESTIVALERÖFFNUNG»

1915, das Jahr nach der Rückkehr des Komponisten aus Paris nach Madrid, war eines der produktivsten Jahre für **Manuel de Falla**. Das Ballett «El amor brujo» wird in der spanischen Hauptstadt uraufgeführt, das Klavierkonzert «Nächte in spanischen Gärten» zu Ende komponiert, Lieder und Klaviermusik entstehen und dazu die «siete canciones populares españolas», die bald in den verschiedensten Bearbeitungen zur grossen Popularität des Komponisten beitragen.

Zoltán Székely und Béla Bartók. Die Geschichte einer Freundschaft. Zoltan Székely (1903–2001) ist Musikliebhabern vor allem als Primgeiger des legendären Ungarischen Streichquartetts in Erinnerung geblieben. Er hat aber auch, in langer Freundschaft mit Bartók verbunden, bei diesem das zweite Violinkonzert in Auftrag gegeben und uraufgeführt, Werke seines Freunds bearbeitet und hat häufig mit Bartók zusammen Rezitalabende gegeben. Skékely hat auch selber komponiert, stand allerdings immer im Schatten seines Freundes, dessen Werken er mit seinen Bearbeitungen zu grosser Bekanntheit verholfen hat.

Paul Constantinescu studierte in Bukarest beim renommierten Constantin Brăiloiu, dem «Stammvater» der rumänischen Komponisten des 20. Jahrhunderts. Er komponierte unter anderem zwei Opern, zwei Sinfonien und eine Sinfonietta, eine Rhapsodie, ein Tripelkonzert für Violine, Cello und Klavier, Variationen über eine byzantinische Weise aus dem 13. Jahrhundert, zwei Byzantinische Oratorien, Streichquartette und Filmmusik.

1924 brach **Frank Martin** nach Paris auf. Dort macht er die Bekanntschaft eines reichen Amerikaners irischer Abstammung, der bei ihm ein Klaviertrio über irische Volksweisen bestellt. Wochenlang recherchiert Martin. Von den siebzehn Melodien, die der Komponist in die engere Wahl zieht, finden vierzehn Eingang in die Komposition. Während des Sommers 1925 formt er daraus ein Trio in drei

kurzen Sätzen. Der Auftraggeber des Werkes freilich sah sich in seinen Hoffnungen getrogen: keine einzige seiner «populären» Lieblingsmelodien hatte dem kritischen Anspruch des Komponisten genügt. Er verweigerte die Auszahlung des vereinbarten Honorars.

«Im Rhythmus habe ich das Prinzip meiner musikalischen Form gesucht und in den rhythmischen Kombinationen das Mittel, meine Sprache zu bereichern.», schreibt Martin später über diese Komposition.

Antonín Dvořák bezeichnete sein 4. Klaviertrio nicht eigentlich als solches, sondern nannte es «Dumky für Klaviertrio», so als wollte er die ungewöhnliche Form rechtfertigen. Tatsächlich war für ihn die ukrainische Tanzform der Dumka, vergleichbar dem ungarischen Csardas in einen langsamen und einen schnellen Teil gegliedert, das hervorstechende Merkmal dieser Komposition. Trotz der scheinbar lockeren Folge von Sätzen, zu der eine recht uneinheitliche Tonartenfolge tritt, wirkt das Werk als geschlossenes Ganzes, das von einer schwungvollen Stretta gekrönt wird.

KONZERT 2 «DIE FORELLE»

So 8. Juni 2008, 11.30 Uhr, Klosterkirche Olsberg

KONZERT 3 «DIE FORELLE»

So 8. Juni 2008, 18 Uhr, Klosterkirche Olsberg

Patricia Kopatchinskaja, Violine

Roman Spitzer, Viola

Sol Gabetta, Violoncello

Aleksander Gabrys, Kontrabass

Henri Sigfridsson, Klavier

• **Franz Schubert (1797–1828)**

Notturmo für Klaviertrio Es-Dur, op. 148, D897 (1828)

- Adagio

• **Peteris Vasks (geb. 1946)**

Episodi e canto perpetuo für Klaviertrio (1985)

- Crescendo
- Misterioso
- Unisono
- Burlesca
- Monologhi
- Burlesca II
- Canto perpetuo
- Apogeo e Coda

* * *

• **Franz Schubert:**

Klavierquintett A-Dur, op. 114, D667, «Forellenquintett» (1819)

- Allegro vivace
- Andante
- Scherzo. Presto
- Tema. Andantino
- Finale. Allegro giusto

Franz Schubert schrieb sein Klavierquintett im Sommer 1819 in Steyr, wo er zur Erholung weilte, und zwar vermutlich in einem Zug. Allerdings erlebte der Komponist die Veröffentlichung nicht mehr, denn erst ein Jahr nach seinem Tod liess Joseph Czerny (nicht verwandt mit dem Klaviervirtuosen) das Werk verlegen und drucken. Die Opuszahl 114 ist willkürlich und nicht vom Komponisten. Das gleiche Schicksal ereilte auch das Notturmo Es-Dur, das mit der frei erfundenen Opuszahl 148 gar erst mehr als 15 Jahre nach Schuberts Tod veröffentlicht wurde, zu einer Zeit, als Kenner und Liebhaber eben erst anfangen, zu erkennen, welch grossartige Kunstwerke der zu Lebzeiten wenig beachtete Instrumentalkomponist Schubert hinterlassen hatte.

Peteris Vasks wurde 1946 in Aizpute (Lettland) geboren. Von 1963 bis 1974 war er Mitglied verschiedener Symphonie- und Kammerorchester. Vasks hat archaisch-folkloristische Elemente der lettischen Musik in seine Kompositionen eingebracht. Seine Werke tragen manchmal programmatische Titel, die sich auf naturhafte Vorgänge beziehen, doch geht es Vasks nicht um eine poetische Lobpreisung der Natur oder eine Landschaftsschilderung als ästhetisches Ideal. Die wechselseitige Beziehung zwischen der Natur und dem Menschen, die Schönheit des Lebens und die drohende ökologische und moralische Zerstörung dieser Werte sind vielmehr die Themen, die er vornehmlich in seinen jüngsten Werken aufgreift und musikalisch gestaltet.

KONZERT 4 «LA FOLLIA»

Fr 13. Juni 2008, 20 Uhr, Klosterkirche Olsberg

KONZERT 5 «LA FOLLIA»

Sa 14. Juni 2008, 20.15 Uhr, Klosterkirche Olsberg

Andrés Gabetta, Violine

Mátyás Bartha, Violine

Jean Christophe Garzia, Barock-Viola

Sol Gabetta, Barockcello

Ivan Monighetti, Barockcello

Giancarlo Rado, Laute

Giampietro Rosato, Cembalo

- **Jean Barrière (1705 – 1747)**
Sonate für Violoncello und basso continuo d-Moll (Ivan Monighetti)
- **Antonio Vivaldi (1678 – 1741)**
Sonate für Violine und basso continuo g-Moll, bearbeitet für Violoncello piccolo (Ivan Monighetti)
- **Jean Barrière**
Sonate für Violoncello und basso continuo B-Dur (Sol Gabetta)
- **Antonio Vivaldi**
Sonate für Violoncello und basso continuo Nr.6 B-Dur (Sol Gabetta)
- **Francesco Maria Veracini (1690 – 1768)**
Sonate pour violon et basse A-Dur (Andrés Gabetta)
- **Heinrich Ignaz Franz Biber (1644 – 1704)**
Sonata representativa, Representatio Avium für Violine und Basso continuo A-Dur (Andrés Gabetta)
- **Antonio Vivaldi:**
«La Follia» Sonata op. 1, Nr. 12 für zwei Violinen und basso continuo d-Moll, RV 63 (Andrés Gabetta und Mátyás Bartha)
- **Luigi Boccherini (1743 – 1805)**
Streichquintett, C –Dur op. 28, Nr. 4, G310 (1798) (Andrés Gabetta, Mátyás Bartha, Jean Christophe Garzia, Sol Gabetta, Ivan Monighetti)

* * *

«LA FOLLIA»

Monsieur Barrière de retour d'Italie à Paris vient de fair graver, son troisième livre de Sonates pour le Violoncelle vermeldete der *Mercure de France* im November 1739.

Jean-Baptiste Barrière ist aus Italien zurück in Paris und lässt seine dritte Sammlung von Cellosonaten drucken. Barrière war der bekannteste Cellist im Paris seiner Zeit. Erst sein perfektioniertes Spiel brachte in Frankreich, in dem bis dahin die Gambe vorherrschend war, den Durchbruch für das Violoncello. Für ein Spitzensalar von 450 Pfund engagierte die königliche Oper den grossen Virtuosen, der aber nach wenigen Jahren nach Rom zog, um sein Spiel bei italienischen Meistern weiter auszubilden. In seinen letzten zwölf Lebensjahren publizierte er insgesamt fünf Sammlungen mit Sonaten für Violoncello, dazu eine einzige Sammlung mit Werken für ein Tasteninstrument.

There was no concert now without a solo on the violin by Veracini rapportiert der Zeitgenosse und Musikkritiker Charles Burney. Es gab (in London) kein Konzert ohne einen Auftritt von Veracini. **Francesco Maria Veracini**, in Florenz geboren kam über Venedig und Dresden nach London, kehrte zurück nach Venedig, trat wieder in Deutschland auf und ging noch einmal nach London, wo er nicht nur – wie eben gehört – zahllose Konzerte gab, sondern auch mit Händels Opernerfolgen konkurrierte und dies mit einigem Erfolg. Eigene Werke veröffentlichte nur sehr sparsam, insgesamt gerade drei Serien zu je zwölf Sonaten.

Biber, unser Orchestermittglied, ist uns entwischt. Er spielte Violine, Kontrabass und Viola da Gamba, und er war ein ganz anständiger Komponist schrieb der Leiter der Liechtensteinischen Kapelle in Böhmen nach Wien, nachdem der junge **Heinrich Ignaz Franz Biber** einfach durchgebrannt war, um sein Leben selber in die Hand zu nehmen. Dass er «einfach Violine» spielte, dürfte doch eine starke Untertreibung gewesen sein, denn der berühmte Tiroler Geigenbauer Jakob Stainer erkundigte sich in

Böhmen lebhaft nach dem Verbleib des jungen Virtuosen. Er fand ihn in Salzburg, wo Biber als Lehrer, Instrumentalist und Kapellmeister eine Anstellung gefunden hatte. Wer glaubt, der Violinvirtuose Biber sei wie etwa Antonio Vivaldi oder Francesco Veracini weit gereist, geht fehl. Biber blieb vielmehr in Salzburg und kam auf seinen Reisen nicht weiter als bis nach München. Was seine Werke auszeichnet, ist die vielfache Verwendung neuer Stimmungen für die Violine, sogenannte Scordature, mit denen er den Zeitgenossen bisher nie gehörte Effekte vorführen konnte.

27 Konzerte und 9 Solosonaten für das Violoncello verfasste **Antonio Vivaldi** und liess damit die Cellisten in die gleiche Kategorie aufrücken wie die Geiger, denen bereits seit der Mitte des 17. Jahrhunderts brillante und musikalische höchststehende Solowerke zur Verfügung standen. Zusammen mit Barrières Sonaten gab es jetzt für Cellisten ein dankbares Solorepertoire, das dem Instrument einen enormen Aufschwung gab. Mit der neuen Literatur für Violoncello mochten die Gambisten nicht mithalten, und um die Mitte des 18. Jahrhunderts geriet die früher in der Hausmusik beliebte und von Solisten gepflegte Viola da Gamba in Vergessenheit. Die Zukunft gehörte dem Cello.

Ein Gemälde von Pompeo Batoni in Zürich zeigt den Cellisten und Komponisten **Luigi Boccherini**, so wie ihn die Zeitgenossen verehrt haben: als Cellist, der mit virtuosen Vorträgen das Publikum begeisterte. Sein Spiel als 13-jähriger Wunderknabe erlangte die uneingeschränkte Bewunderung des italienischen Botschafters in Wien und noch zehn Jahre später war der *Mercure de France* des Lobes voll über seine Sonatenabende in Paris. Als Komponist hingegen fanden seine Quintette am meisten Zuspruch.

KONZERT 6 «FESTIVALAUSKLANG»

So 15. Juni 2008, 11.30 Uhr, Klosterkirche Olsberg

Sol Gabetta, Violoncello
Henri Sigfridsson, Klavier

«Dialogue»

- **Johann Sebastian Bach (1685 – 1750)**
Toccatà g-Moll BWV 915 (ca. 1708)
- **Ludwig van Beethoven (1770 – 1827)**
Sonate für Violoncello und Klavier Nr. 3, op.69, A-Dur (1807)
 - Allegro ma non tanto
 - Scherzo. Allegro molto
 - Adagio cantabile – Allegro vivace
- **Claude Debussy (1862 – 1918)**
«La Cathédrale engloutie» aus den Préludes Livre I (1910)
- **César Franck (1822 – 1890)**
Sonate für Violoncello und Klavier A-dur (1886)
 - Allegretto ben moderato
 - Allegro
 - Rezitativo-Fantasia
 - Allegretto poco mosso

* * *

«FESTIVALAUSKLANG»

Die Jahre um 1707 sind stürmische Zeiten für den jungen **Johann Sebastian Bach**. Mit der Behörde in Arnstadt, wo er als Organist angestellt ist, gibt es laufend Ärger. Darum nimmt er eine Stelle in Mühlhausen an, heiratet, verlässt die Stadt aber kurz darauf, um nach Weimar an die Hofkapelle zu gehen. In all dem unruhigen Hin und Her entstehen grosse Orgel- und Klavierwerke, die den jungen Komponisten auf dem Höhepunkt seiner Virtuosität zeigen. Die Toccatà g-moll ist vermutlich kurz vor der endgültigen Übersiedlung nach Weimar entstanden.

In eine genauso unruhige persönliche Zeit fällt die Entstehung von **Ludwig van Beethovens** Cellosonate op.69. Im Jahr 1805, in dem die Uraufführung des «Fidelio» stattfindet, schreibt Beethoven die ersten Skizzen zur Cellosonate zusammen mit Skizzen für die 5. und 6. Sinfonie und für das 4. Klavierkonzert. Eine ganze Reihe von grossen Kompositionen also, die gleichzeitig im Entstehen sind.

Erst zwei Jahre später sind die Vorarbeiten beendet, noch einmal ein Jahr später, im Sommer 1808, ist die Sonate endlich fertig.

M. Debussy apprivoise le clavier d'un charme qui n'est pas à la portée d'aucun de nos virtuoses. Claude Debussy est magicien. Louis Laloy (1874 – 1944), Musikkritiker über Debussy als Pianist.

César Franck widmete sich umsichtig und mit Bedacht der Lehrtätigkeit, dem Orgelspiel und der Komposition. Reisen war ihm so fremd wie virtuose Selbstdarstellung. Bei der Opusnummer 22 angelangt, beschloss er, auf eine weitere Nummerierung seiner Werke zu verzichten. Die Sonate A-Dur, ursprünglich für Violine komponiert, entstand in seinen letzten Lebensjahren.

Texte und Redaktion: Peter Keller

Kultur macht Schule

Live dabei...
Eine ganz neue Note im Schulunterricht: „Kultur macht Schule“ führt Kinder und Jugendliche mit einem vielfältigen Angebot an Kunst und Kultur heran. Und es informiert Lehrpersonen über die aktuellen Kulturvermittlungsprojekte im Kanton. „Kultur macht Schule“ ist ein Projekt der Abteilung Kultur des BKS.
www.kulturmachtschule.ch

KANTON AARGAU

WE 
IDEAS.

Startbahnwest macht Werbung. Sol Gabetta Musik. Die Idee, ein Festival auf die Beine zu stellen, fanden wir von Anfang an gut. Deshalb unterstützen wir das Festival Solsberg seit drei Jahren.

– **STARTBAHNWEST** –



150608A04GA

INSERAT REINHARDT DRUCK

Die Mobiliar

Versicherungen & Vorsorge

Generalagentur Rheinfelden

Obertorplatz 1, 4310 Rheinfelden
Tel 061 836 90 20, Fax 061 836 90 22
rheinfelden@mobi.ch
www.mobirheinfelden.ch

Agentur Frick

Hauptstrasse 99, 5070 Frick
Tel 062 871 41 55
Fax 062 871 03 75